

WER SCHRIEB DIE EX GRECO-NOTIZEN IM CODEX CUSANUS 44?

Von Peter Casarella, Washington, D. C./U.S.A.

Einleitung

J. Marx beschreibt den Inhalt von Cod. Cus. 44 (*Opera Dionysii Areopagitae cum commentario et glossa*) folgendermaßen:

»Die einzelnen kleinern Abschnitte der Werke sind jedesmal zuerst übersetzt aus dem Griechischen (große Schrift) und zu dieser Übersetzung am Rande unter dem Titel *Ex greco* Noten gesetzt (kleine Schrift), sodann folgt jedesmal die Erklärung (mittlere Schrift).«¹

Weder Marx noch L. Baur konnten den Übersetzer der im Cod. Cus. 44 enthaltenen Werke des Pseudo-Dionysius Areopagita erkennen.² Dazu schreibt Baur: »Die Übersetzung soll der Übersetzung des Iohannes Scotus Eriugena nahestehen, ohne mit dieser identisch zu sein. . . Die Frage bedarf noch einer genaueren Untersuchung.«³ Die Identifizierung der Übersetzung mit derjenigen von Robert Grosseteste wurde erst 1926 durch M. Grabmann festgestellt.⁴ Dieses Ergebnis wurde danach von M. Honecker in »Nikolaus von Kues und die griechische Sprache« und von S. H. Thomson in »The Writings of Robert Grosseteste« bestätigt.⁵

Cod. Cus. 44 enthält verschiedene Arten von Notizen einschließlich derjenigen, die mit dem Wort *ex greco* anfangen. Honecker berichtet, daß der Verfasser der Marginalien *ex greco* unbekannt sei.⁶ Diese Marginalien sind zahlreich und vermittelten Nikolaus von Kues entscheidende theologische Quellen aus den griechischen Vätern. Die anderen Notizen sind von verschiedenen Händen geschrieben. Einige korrigieren den lateinischen Text. Andere erscheinen in griechischer Sprache.

¹ J. MARX, *Verzeichnis der Handschriften-Sammlung des Hospitals zu Cues bei Bernkastel a./Mosel* (Trier 1905) 40.

² L. BAUR, *Nicolaus Cusanus und Ps. Dionysius im Lichte der Zitate und Randbemerkungen des Cusanus*, in: CT III/4 (Heidelberg 1941).

³ Ebd. 12.

⁴ M. GRABMANN, *Mittelalterliches Geistesleben*, Bd. I (München 1926) 466 Anm. 54.

⁵ Vgl. M. HONECKER, *Nikolaus von Kues und die griechische Sprache*, in: CSt II (Heidelberg 1938) 28 Anm. 100 und S. H. THOMSON, *The Writings of Robert Grosseteste* (Cambridge 1940) 56.

⁶ M. HONECKER, *Nikolaus von Kues* (wie Anm. 5) 28 Anm. 100.

Mit wenigen Ausnahmen ähneln weder die *ex greco*-Notizen noch die anderen der Schrift des Nikolaus von Kues.

I. Die Notiz auf fol. 1^v wurde vom Schreiber der Handschrift dem **Pietro Balbi** zugeschrieben.⁷

Auf fol. 1^v, linke Spalte, lautet der erste Satz: »Dominus Petrus Episcopus Nycotarensis ex quibusdam grecis scripturis textui dyonisiis applicatis haec extraxit.« Honecker vertritt die Meinung, daß »Petrus Episcopus« sich auf den im Jahre 1415 eingesetzten Bischof Petrus von Nicotera beziehe.⁸ Paul O. Kristeller spricht sich jedoch gegen Honeckers These aus. Kristeller schreibt:

»A manuscript in Kues which contains an anonymous translation and commentary of the Areopagite (identified by Grabmann as those of Grosseteste) has at the beginning a note on Proclus and Dionysius by Petrus episcopus Nycotarensis who must be identified with [Pietro] Balbo, and a further study of the manuscript should show whether it contains other notes by him, as well as by Cusanus.«⁹

Kristeller berichtet darüber hinaus, daß Petrus episcopus Nycotarensis, der auf fol. 1^v erwähnt wird, derselbe Pietro Balbi sei, der den Bischofstitel von Nicotera in Kalabrien getragen habe.¹⁰

Die These von Kristeller ist aus verschiedenen Gründen anzunehmen. Man findet erstens bei P. Gams, *Series Episcoporum ecclesiae catholicae* (Ratisbonae 1873) die Behauptung, daß Petrus Balbus vom 15. 02. 1461 an Bischof von Nicotera gewesen sei. K. Eubel berichtet ausführlicher über die geschichtlichen Umstände: »J.e. Francisci, qui jam a. 1462 falso credebatur mortuus, quare Petrus Balbus per nefas in epum. Nicoteren. promotus est 18. Jan. 1462.«¹¹ Nach Pratesi folgt das

⁷ Nach Klibansky und Senger ist Peter von Erkelenz der Schreiber der Notiz. Vgl. h XII, S. XI.

⁸ Honecker belegt diese Behauptung mit einem Hinweis auf K. EUBEL, *Hierarchia catholica*, Bd. I (1934). Die entscheidende Angabe, die unten aufgeführt wird, findet sich aber im zweiten Band des Buches von Eubel, der die Geschichte der katholischen Hierarchie von 1432 an erzählt. Honecker wußte anscheinend nicht, daß zu Lebzeiten des Nikolaus von Kues noch ein »Petrus« den Bischofstitel getragen hat.

⁹ P. O. KRISTELLER, *A Latin Translation of Gemistos Plethon's De Fato by Johannes Sophianos Dedicated to Nicholas of Cusa*, in: NIMM 188. Vgl. J. MONFASANI, *Pseudo-Dionysius the Areopagite in Mid-Quattrocento Rome: Supplementum Festivum. Studies in Honor of Paul Oskar Kristeller*, hg. von J. Hankins, J. Monfasani und F. Purnell, Jr. (Binghamton 1987) 197.

¹⁰ Ebd. 188 Anm. 63.

¹¹ Vgl. *Hierarchia catholica medi aevi*, Bd. 2 (1934) 203.

von Gams angenommene Datum der Bischofsernennung im Februar 1461 nur einer lokalen Tradition.¹² Das spätere Datum bei Eubel ist seiner Meinung nach durchaus wahrscheinlicher.¹³

Die Angabe bei Eubel stimmt auch mit der Behauptung von Kristeller überein. Vom 18. 01. 1462 an hätte Pietro Balbi den Titel »Bischof von Nicotera« tragen können, wenn er auch das Amt »per nefas« bekommen habe.¹⁴ Darüber hinaus war Pietro Balbi bekanntlich im Auftrag von Kardinal Nikolaus von Kues als Übersetzer von Proklos tätig, und Name und Titel des Kardinals erscheinen auch auf fol. 1^v.¹⁵ Aufgrund seiner Tätigkeit als Übersetzer taucht Balbi auch als Gesprächspartner von Cusanus im Dialog *De li non aliud* (1462) auf.¹⁶

Die griechischen Väter waren Balbi nicht fremd. Nach Kristeller interessierte sich Balbi vor allem für die christlichen Schriftsteller des Altertums. Saffrey berichtet, daß Balbi vor 1457 mehrmals als Generalvikar der basilianischen Klöster in Kalabrien im Auftrag des Kardinals Bessarion gedient habe.¹⁷ Diese enge Verbindung mit griechischen Klöstern in Süditalien bot Balbi die Gelegenheit, sich in die Quellen der griechischen Theologie zu vertiefen.¹⁸

Die Identifizierung des *Episcopus Nycotarensis* mit Pietro Balbi stimmt also mit dem Inhalt des Textes überein, der direkt unterhalb seines Namens steht. Dieser enthält einen Abschnitt aus den sogenannten *Scholia in Dionysium* des Maximus des Bekenner, in dem

¹² A. PRATESI, *Balbi, Pietro*, in: DBI 5 (Rom 1963) 378.

¹³ Ebd. Monfasani stimmt damit überein. Vgl. J. Monfasani (wie Anm. 9) 194 Anm. 27.

¹⁴ Vgl. J. MONFASANI, *Pseudo-Dionysius* (wie Anm. 9) 194–196; A. PRATESI, *Balbi* (wie Anm. 12) 378; H. D. SAFFREY, *Pietro Balbi et la première traduction latine de la Théologie platonicienne de Proclus*, in: *Miscellanea codicologica F. Masai dicata MCMLXXIX*, hg. v. P. Cockshaw, M.-C. Garand und P. Jodogne, 2 Bände (Gent 1979) 429. Obwohl das genaue Datum seiner ersten Ernennung zum Bischof von Nicotera nirgendwo eindeutig angegeben ist, stimmen auch Monfasani, Pratesi und Saffrey mit der Angabe bei Eubel überein.

¹⁵ Saffrey berichtet weiter über Balbis Übersetzertätigkeit in Rom im Auftrag von Kardinal Bessarion, a. a. O. (wie Anm. 14).

¹⁶ Vgl. *De non aliud* 20: h XIII, S. 47, Z. 18ff.: »Cum enim Proculum illum Platonicum in libro de Platonis divini theologia de Graeco verterem hiis diebus in Latinum, ea ipsa quasi eodem quoque expressionis tenore ac modo repperi, quam ob rem de Platonica etiam te audire theologia aliquid cupio.«

¹⁷ H. D. SAFFREY, *Pietro Balbi* (wie Anm. 14) 427.

¹⁸ Später im Leben hat Balbi Werke von Johannes Chrysostomus, Gregor von Nazianz, Cyrillus von Alexandrien, Johannes Damascenus, Maximus dem Bekenner und Basiliius aus dem Griechischen ins Lateinische übertragen. Vgl. A. PRATESI, *Balbi* (wie Anm. 12) 379.

auch Proklos zur Sprache kommt. Nach Dekkers hat Balbi schon 1460 angefangen, griechische Schriften von Maximus dem Bekenner ins Lateinische zu übertragen.¹⁹

Wir können daher annehmen, daß die Notiz, die auf fol. 1^{va} beginnt, vom Schreiber dem Pietro Balbi zugeschrieben wurde. Dieser hat sie nicht vor dem 18. 01. 1462 gemacht. Darüber hinaus können wir noch etwas genauer bestimmen, wann die Notiz gemacht wurde. Wahrscheinlich hat Balbi den Bischofstitel nur ein paar Monate lang getragen. Der Schreiber hat diese Angabe mit großer Wahrscheinlichkeit im Frühjahr 1462 bekommen. *De li non aliud* scheint 1462 geschrieben worden zu sein, doch Balbi wurde darin nur als »der Pisaner« identifiziert.²⁰ Nach Monfasani hat Balbi entweder im Frühling oder im Sommer 1462 entdeckt, daß der Bischof von Nicotera noch am Leben war. Balbi erhielt im Juli 1463 den Bischofssitz von Tropea. Giovanni Andrea Bussi hat sich darüber hinaus am 9. 12. 1462 auf Balbi als Priester bezogen, und zwar ohne den Bischofssitz von Nicotera zu erwähnen.²¹ Fazit: Balbi konnte den Bischofssitz von Nicotera nur am Anfang des Jahres 1462 getragen haben. Deshalb muß diese Notiz im Jahre 1462 abgefaßt worden sein.

II. Welchen Inhalt hat diese Notiz?

Frühere Untersuchungen sind zum Ergebnis gekommen, daß sie von der angeblichen Benutzung des Dionysius durch Proklos handle.²² Diese Tatsache gilt übrigens als weitere Bestätigung der These, daß Balbi für die erste Notiz verantwortlich war, da er in dieser Zeit die Übersetzung von Proklos' *Theologia Platonis* für Nikolaus von Kues

¹⁹ Vgl. E. DEKKERS, *Maxime le Confesseur dans la tradition latine*, in: *After Chalcedon. Studies in Theology and Church History Offered to Professor A. van Roey for His Seventieth Birthday* (Leuven 1985) 93–94.

²⁰ *De non aliud* 20: h XIII, S. 47, Z. 16.

²¹ »Ex Archetypo R. di Patris d. Petri Balbi epi. Jo. An. episcopus Acciensis descripsit in Castroplebis dicionis Perusine fideliter die VIII mensis decembris MCCCCLXII.« Diese Notiz findet sich am Ende der Hs. Harl. 1347, die fünf Homilien von Gregor von Nazianz enthält, die Balbi ins Lateinische übersetzt hat. Vgl. A. C. WAY, *S. Gregorius Nazianzenus*, in: *Catalogus translationum et commentariorum*, Bd. II (Washington 1971) 138 und J. MONFASANI, *Pseudo-Dionysius* (wie Anm. 9) 197 Anm. 39. Bussi ist nämlich der Abt, der auch als Gesprächspartner in *De li non aliud* eine Rolle spielt.

²² J. MARX, *Verzeichnis* (wie Anm. 1) 39.

vorbereitete. Die Übersetzung des Maximus-Prologs auf dieser Seite wurde schon 1974 von E. N. Tigerstedt erkannt.²³ Nur J. Monfasani hat aber richtig wahrgenommen, daß die Notiz zwei verschiedene Quellen zur Grundlage hat.²⁴ Fol. 1^{va}, Z. 1–27 stimmt vom Inhalt her mit dem griechischen Text in PG 4, 21D–23A überein. Nach den Herausgebern von PG 4 kommt dieser Auszug jedoch *ex scholiis diligentissimi cuiusdam viri*. Der griechische Scholiast des Auszuges ist nicht bekannt. Fol. 1^{va}, Z. 28–1^{vb}, Z. 10 stimmt mit PG 4, 21A–C überein. Der zweite Abschnitt ist also aus dem sogenannten *Sancti Maximi Prologus in opera sancti dionysii* übernommen.²⁵

III. **Nikolaus von Kues** hat zwischen 1462 und 1464 eine längere Notiz im Cod. Cus. 44 geschrieben.

Im Anschluß an den Text, der Balbi zugeschrieben wird, kommt eine längere Notiz von der Hand des Kardinals Nikolaus von Kues. Diese Notiz ist bislang nur einmal vollständig veröffentlicht worden.²⁶ Eine neue, aber nur leicht verbesserte Transkription von fol. 1^{vb}, Z. 11–30, folgt:

- 11) In dyalogo sancti athanasii ad anthiochum
- 12) principem de plurimis ac necessariis questionibus
- 13) dubitatis in divina scriptura, que ab omnibus cristianis
- 14) cognosci debent:
- 15) »octava interrogatio:
- 16) Quot ordines et quot substancie angelorum

²³ E. N. TIGERSTEDT, *The Decline and Fall of the Neoplatonic Interpretation of Plato: An Outline and Some Observations* (Helsinki 1974) 86 Anm. 181.

²⁴ J. MONFASANI, *Pseudo-Dionysius* (wie Anm. 9) 200–203. Monfasani hat auch die erste vollständige Transkription (219) sowie eine englische Übersetzung (198–199) dieses Textes veröffentlicht.

²⁵ Nikolaus von Kues hat sich schon in *Apologia doctae ignorantiae* (1449) auf die Maximus-Scholien bezogen (h II, S. 14, Z. 10–S. 16, Z. 6 [N. 20–21]). Er hat aber nicht wissen können, daß Johannes von Skythopolis der echte Verfasser mehrerer Scholien war. Vgl. H. U. VON BALTHASAR, *Kosmische Liturgie: Das Weltbild Maximus des Bekenner* (Einsiedeln ²1961) 644–672 und B. R. SUCHLA, *Die sogenannten Maximus-Scholien des Corpus Dionysiacum Areopagiticum*, in: *Nachrichten von der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-Historische Klasse*, Bd. 3 (1980) 33–66.

²⁶ J. MONFASANI [=m], *Pseudo-Dionysius* (wie Anm. 9) 203 Anm. 69. E. N. TIGERSTEDT [=t], *The Decline* (wie Anm. 23) 22–23 gibt nur die Zeilen 24–29 wieder.

17) sunt? responsio:

18) substantia una sicut et hominum una, sed, quemadmodum

19) magnus in theologia dyonisius inquit,

20) novem sunt ordines, scilicet, angeli, archangeli,

21) principatus, potestates, virtutes, dominationes,

22) sex alarum seraphim, et plurimum oculorum

23) cherubim, et troni.«

24) Considera an loquatur <Athanasius> de dyonisio ariopagita²⁷

25) sicut²⁸ videtur, et tunc mirum quod ambrosius, augustinus, et

26) ieronimus²⁹ ipsum dyo<nisium> non viderunt, qui fuerunt

27) post athanasium. Damascenus etiam dyo<nisium> allegat,

28) qui fuit post illos; tempore <H>eraclii³⁰ Gregorius

29) papa ante jo<hannem>³¹ damascenum etiam³² dyo<nisium> allegat.

30) ista est manus R<erendissi>mi Card. Cusani.

Die Erwähnung der Schrift *Ad Antiochenum principem de multis et necessariis quaestionibus* könnte ein weiteres Indiz für die Übersetzer-tätigkeit Balbis sein.³³ Fol. 1^{vb}, Z. 11–23 stammt nämlich aus dieser Schrift. Entweder hat Cusanus den griechischen Text von Pseudo-Athanasius selbst übersetzt, oder er hatte schon eine lateinische Übersetzung davon zur Verfügung gehabt. Nach Monfasani ist aber vor 1519 keine Übersetzung dieses Dialogs ins Lateinische bekannt.³⁴ Deshalb kann man auch vermuten, daß Pietro Balbi oder vielleicht Andrea Bussi Cusanus auf diese Schrift aufmerksam gemacht hat.

Der Titel *Ad Antiochenum principem de multis et necessariis quaestionibus* wird auch in *Quaestio XIV* der 14 christologischen Quästionen angeführt.³⁵ Nach R. Haubst sind die Quästionen zwischen Weihnachten 1462 und Anfang 1463 anlässlich einer Kontroverse zwischen Dominikanern und Franziskanern in Rom abgefaßt worden.³⁶ Die griechischen Väter, die in der Notiz des Kardinals erwähnt sind, kommen auch in den 14 christologischen Quästionen häufig vor, was Haubst bereits vermerkt hat.³⁷ Es ist möglich, daß Nikolaus von Kues die

²⁷ ariopagita: Areopagita *m.*

²⁸ sicut: sicut *t.*

²⁹ ieronimus: Ieronymus *m.*

³⁰ <H>eraclii: saeculi VIII *t.*

³¹ jo<hannem> *omit. t.*

³² etiam *om. t,m.*

³³ PG 28, 597C–709.

³⁴ J. MONFASANI, *Pseudo-Dionysius* (wie Anm. 9) 203 Anm. 71.

³⁵ R. HAUBST, *Die Christologie des Nikolaus von Kues* (Freiburg 1956) 319.

³⁶ Ebd. 314.

³⁷ Vgl. ebd.

Notizen im Cod. Cus. 44 als eine Quelle für die Vätertheologie gebraucht hat, aber diese Hypothese bedarf einer weiteren Untersuchung der Handschrift.

Auf jeden Fall hat Nikolaus von Kues die Notiz im Cod. Cus. 44 zwischen dem 18. 01. 1462 und dem 12. 08. 1464 geschrieben – eher noch vor Beginn des Jahres 1463.³⁸ Die Notiz über die Engel könnte auch eine Vorlage für das zweite Kapitel der Schrift *De ludo globi* sein, die vielleicht 1462 in Rom vom Kardinal geschrieben ist.³⁹ Dementsprechend müßte die Notiz schon vor 1463 geschrieben worden sein.

IV. Die sogenannten **Maximus-Scholien** und die **Herkunft der ex greco**-Notizen.

Cod. Cus. 44 enthält nicht nur eine Übersetzung des Dionysius durch Grosseteste, sondern auch die sogenannten Maximus-Scholien. J. Marx hat nur den Auszug aus dem Prolog des Maximus, der auf fol. 141^r steht, erkannt,⁴⁰ nicht aber den Text aus demselben Prolog auf fol. 1^v. Deshalb hat er auch übersehen, daß der Auszug, der die *Himmliche Hierarchie* einführt, einen Teil wegläßt und so die Autorschaft des Dionysius Areopagita für diesen Text in Frage stellt.⁴¹ Genau dieser Teil findet sich aber in der Pietro Balbi zugeschriebenen Notiz auf fol. 1^v.

Da die Notiz auf fol. 1^v zeigt, daß auch Nikolaus von Kues sich mit der *Himmlichen Hierarchie* von Dionysius beschäftigt hat, habe ich bezüglich dieser Schrift den Inhalt der ganzen Handschrift untersucht. Aufgrund dieser Untersuchung bin ich bisher zu folgenden Ergebnissen gekommen:

a. Fol. 141^{ra}–141^{vb}, Z. 12 ist eine Übersetzung, die auch aus *Sancti Maximi Prologus*, PG 4, 16A–21C entnommen ist.

³⁸ Ob Nikolaus von Kues in diesem Zeitraum die Handschrift auch angeschafft hat, ist nicht klar. Wenn die Handschrift erst 1462 in seinen Besitz kam, dann ist die Behauptung von R. Haubst und M. Bodewig irreführend, daß der zweite Teil von *Sermo XX*, h XVI, N. 10, Z. 1–85 (1440), über die Lichtmetapher gemäß Pseudo-Dionysius vom Grosseteste-Kommentar in Cod. Cus. 44, fol. 222^{rb}–222^{va}, herkommt. Vgl. ebd. ad locum.

³⁹ Vgl. *De ludo*: p I, fol. 152^{ff}.

⁴⁰ J. MARX, *Verzeichnis* (wie Anm. 1) 40.

⁴¹ So lautet zumindest eine These von J. MONFASANI, *Pseudo-Dionysius* (wie Anm. 9) 202.

b. Fol. 141^{vb}, Z. 13–fol. 142^{ra}, Z. 38 ist eine Bemerkung, die den griechischen Text mit der lateinischen Übersetzung vergleicht. Die Quelle dieser Bemerkung ist mir noch nicht bekannt.

c. Ich habe die *ex greco*-Notizen zwischen fol. 142^{ra}, Z. 28 und fol. 145^{rb} untersucht. Alle sind aus den sogenannten Scholien Maximus' des Bekenner im *Liber de Caelesti Hierarchia* übersetzt worden.⁴² Die lateinischen Notizen in diesen Folien übersetzen den Inhalt der griechischen Scholien fast vollständig. Nur eine sprachliche Bemerkung in PG 4, 32B fällt aus.

d. Eine Randbemerkung auf fol. 144^{rb}, Z. 21 kommt der Hand des Kardinals sehr nahe: »commentum ipsum non textus.« Diese Bemerkung steht in der Tat neben einem Satz, der in der Schrift des Dionysius nicht zu finden ist.

e. Die Übersetzung der Dionysius-Schrift gibt die Übersetzung des Robert Grosseteste fast vollständig wieder. Einige Abweichungen sind aber an den folgenden Stellen nachweisbar: 142^{va}, Z. 37 (»deo« statt »dono«), 143^{rb}, Z. 33 (»hunc mundum« statt »mundum«), 143^{va}, Z. 2 (»inspiciamus« statt »respiciamus«), *ibid.*, Z. 11 (»extendamur« statt »extendant«), 144^{rb}, Z. 3 (»vel internitate«), *ibid.*, Z. 20 (»et familiariter«), 145^{ra}, Z. 26 (»sensibilis« statt »intelligibilis«), 145^{rb}, Z. 1 (»que« statt »qui«), *ibid.*, Z. 6 (»sunt«).

Ohne eine noch vollständigere Untersuchung der Handschrift kann man nur vorläufig einige Hypothesen aufstellen. Die *ex greco*-Notizen über die ganze Schrift hinweg sind den sogenannten Maximus-Scholien entnommen. Vielleicht hat Pietro Balbi selbst die Notizen aus einer Maximus-Handschrift übersetzt. Aufgrund seiner engen Verbindung mit den griechischen Klöstern in Süditalien und auch mit dem Kreis des Kardinals Bessarion in Rom wären ihm solche Handschriften wohl zugänglich gewesen, wie es schon seine Notiz auf fol. 1^v beweist.⁴³ Wenn Balbi diese Notizen an den Rändern geschrieben hat, erklärte dies nunmehr den Sinn des Satzes auf fol. 1^v: »Petrus episcopus Nycotarensis ex quibusdam grecis scripturis textui dyonisi applicatis haec extraxit.«

Diese Hypothese hält aber einer näheren Untersuchung nicht stand. Meines Erachtens bezieht sich dieser Satz eher nur auf die auf fol. 1^v

⁴² Vgl. PG 4, 29B–33D.

⁴³ H. D. SAFFREY, *Pietro Balbi* (wie Anm. 14), dokumentiert die Verbindungen zwischen Balbi und Bessarion.

geschriebene Notiz und nicht auf die Notizen, die über die ganze Handschrift hinweg verbreitet sind. Dementsprechend können wir die wohl noch überzeugendere These aufstellen, daß die *ex greco*-Notizen schon mit der Übersetzung von Robert Grosseteste zusammenhängen. E. Franzeschini hat in einigen Handschriften aus dem 13. Jh. Übersetzungen von Grosseteste gefunden, die *ex greco*-Randbemerkungen enthalten.⁴⁴ Er ist der Meinung, daß Grosseteste selbst diese Notizen aus einem ihm vorliegenden griechischen Exemplar der Maximus-Scholien übersetzt hat, ohne zu wissen, daß die Scholien nicht von Dionysius selbst geschrieben worden sind. Franzeschini hat aber *ex greco*-Notizen nur zu den Schriften *De divinis nominibus* und *De ecclesiastica hierarchia* entdeckt. Glossen zur Schrift *De angelica hierarchia* wie diejenigen, die im Cod. Cus. 44 vorkommen, sind ihm nicht bekannt.

V. Nikolaus von Kues und die Vätertheologie

Diese Untersuchung zeigt eine ernsthafte Beschäftigung von Nikolaus von Kues und seinem Kreis mit der Vätertheologie in den Jahren 1462–1463. Manchmal zielt die Forschung, die diesen Zeitraum in Betracht nimmt, einseitig auf seine rein philosophische Entwicklung ab. Wir bieten hier jedoch ein vielseitigeres Bild des Kardinals in den letzten Jahren seines Lebens. Neben seinen Proklos- und Dionysius-Studien und den anderen philosophischen Anregungen, die ihn zum Schreiben von *De li non aliud*, *De venatione sapientiae* und *De ludo globi* führten, brachte Nikolaus von Kues zugleich im Brief an Nikolaus Albergati »sein religiöses Testament« zur Sprache.⁴⁵ Die Schriften und Kommentare von Maximus dem Bekenner, Johannes Chrysostomus, Pseudo-Athanasius und anderen griechischen Vätern spielten jetzt eine entscheidende Rolle in seiner geistlichen Entwicklung. Nach Haubst sind die in den 14 christologischen Quästionen angeführten Väterzeugnisse »bei Cusanus vorher im einzelnen nicht nachweisbar,

⁴⁴ E. FRANZESCHINI, *Grosseteste's translation of the Prologos and Scholia of Maximus to the writings of the Pseudo-Dionysius Areopagita*: JThS 34 (1933) 355–363. Vgl. auch D. A. CALLUS, *Robert Grosseteste as Scholar*, in: *Robert Grosseteste Scholar and Bishop. Essays in Commemoration of the Seventh Centenary of his Death*, hg. von D. A. Callus (Oxford 1969) 46.

⁴⁵ J. Koch hat den Brief zum ersten Mal so beschrieben. Vgl. G. VON BREDOW, *Das Vermächtnis des Nikolaus von Kues*: CT IV (Heidelberg 1955) 8.

und aufs ganze gesehen, trat auch sonst bei ihm nie so stark die Berufung auf die Väterautorität hervor.⁴⁶ Durch die Übersetzertätigkeit von Pietro Balbi zwischen 1462 und 1463 können wir nun erklären, wie Cusanus zu solchen theologischen Quellen gekommen ist.

⁴⁶ R. HAUBST, *Die Christologie* (wie Anm. 35) 314.